

# Schulische Zusammenarbeit mit Sinti- und Roma-Familien

## Fachbrief Nr. 1



### Inhalt des Fachbriefes:

Die Fachkonferenz Schüler/innen aus Sinti- und Roma-Familien	2
Die neue Internetplattform <i>lernraum-berlin.de</i>	3
Jugendliche Roma sprechen über ihre Schulerfahrung	4
Das Projekt <i>Kurzzeitintervention Unregelmäßiger Schulbesuch</i>	6
Unterstützende Angebote und Adressen	13
Der Projektkoffer Sinti und Roma	15

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:  
Ulrike Grassau, Tel.: 030-9026-5693, E-Mail: [ulrike.grassau@senbwf.berlin.de](mailto:ulrike.grassau@senbwf.berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerin in der RAA Berlin:  
Britta Kollberg, Tel. 030-24045-100, E-Mail: [info@raa-berlin.de](mailto:info@raa-berlin.de), [www.raa-berlin.de](http://www.raa-berlin.de)

Diesen Fachbrief finden Sie unter: [www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx) (Schule-Fachbriefe)  
[www.raa-berlin.de/RAASeiten/RomaSinti.html](http://www.raa-berlin.de/RAASeiten/RomaSinti.html)

## Die Fachkonferenz Schüler/innen aus Sinti- und Roma-Familien

Die Fachkonferenz „Schülerinnen und Schüler aus Sinti- und Roma-Familien“ ist ein schulartübergreifendes Angebot für Berliner Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen der Regionalen Fortbildung Mitte. Sie unterstützt Pädagoginnen und Pädagogen bei der Integration schuldistanzierter Kinder und Jugendlicher aus Sinti- und Roma-Familien in den Regelschulbetrieb.

Die Fachkonferenz tagt dreimal jährlich und bietet Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen Fortbildungen, Materialien und Austausch zu allgemeinen und aktuellen Fragen in Bezug auf ihre Schülerschaft. Dabei bezieht sie die Erfahrung von muttersprachlichen Roma-Schulmediatorinnen und Mediatoren in der Elternarbeit und Schulbegleitung mit ein.

Das **Fachkonferenz-Team** besteht aus:

**Angelika Kröger**, Wedding-Grundschule, Regionale Fortbildung Mitte in Kooperation mit der RAA  
**Silke Leheld**, Willy-Brandt-Oberschule, Regionale Fortbildung Mitte in Kooperation mit der RAA  
Valentina Asimović, Roma-Schulmediatorin der RAA Berlin  
Suzana Ismailović, Roma-Schulmediatorin der RAA Berlin  
Salija Ismailović, Roma-Schulmediator der RAA Berlin

Im Rahmen des RAA-Projekts unterstützen die drei o.g. speziell ausgebildeten und zertifizierten Roma-Schulmediator/innen die Arbeit mit Roma-Familien an der *Wedding-Grundschule*, der *Humboldthain-Grundschule* und der *Willy-Brandt-Oberschule* in Berlin-Mitte. In Tandems betreuen sie eine wachsende Gruppe von Kindern und Jugendlichen und ihre Familien mit dem Ziel einer nachhaltigen Förderung und Integration in den Regelschulbetrieb. Das RAA-Projekt setzt an den Problemen wie auch an den Ressourcen der Schulen und Roma-Familien an. Durch Hausbesuche, Unterrichtsbegleitung und Konfliktschlichtung tragen die Mediator/innen dazu bei, dass verspätete Einschulung, Schulabstuzenz, unregelmäßiger Schulbesuch und vorzeitige Abgänge reduziert werden und der Leistungserfolg der Kinder und Jugendlichen sichtbar steigt. Dabei kooperieren sie eng mit den an den Schulen tätigen Pädagog/innen und bewirken so zugleich eine Öffnung der Schulen für die Belange der Roma-Familien.

Um die Erfahrung der drei bisher an systematischer Roma-Schulmediation beteiligten Schulen nachnutzbar zu machen, entwickelt das Fachkonferenz-Team **Materialien** und **Handreichungen** und diskutiert in den Fachkonferenzen gemeinsame Lösungsansätze für aktuelle Probleme. Aufgrund der Fülle der angesprochenen Fragen und Bedarfslagen werden die Informationen und Materialien auf verschiedene Weisen — online, bei den gemeinsamen Veranstaltungen und in mehreren lokalen Anlaufstellen — zur Verfügung gestellt:

- auf der Internet-Plattform [www.lernraum-berlin.de](http://www.lernraum-berlin.de) der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Login bitte bei [silke.leheld@raa-berlin.de](mailto:silke.leheld@raa-berlin.de) erfragen)
- im Rahmen der Fachkonferenzen (bitte bei [angelika.kroeger@raa-berlin.de](mailto:angelika.kroeger@raa-berlin.de) anmelden)
- in den Fachbriefen „Schulische Zusammenarbeit mit Sinti- und Roma-Familien“
- im Projektkoffer Sinti und Roma (S.15) — auszuleihen in der Mediathek der RAA Berlin in Mitte, in den RAA-Niederlassungen in Wedding (Medienhof), Kreuzberg (in der WIB) und Neukölln (Pädagogische Werkstatt) sowie in der Willy-Brandt-Gesamtschule und der Wedding-Grundschule.

Bei der Umsetzung ihrer Angebote und der Erstellung der Materialien werden die Fachkonferenz und die Roma-Schulmediator/innen neben der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der RAA Berlin maßgeblich personell und finanziell unterstützt durch den Bezirk Mitte von Berlin, Abt. Bildung und Kultur und Abt. Jugend und Finanzen, den Europäischen Flüchtlingsfonds und die Freudenberg Stiftung.



## Die neue Internetplattform *lernraum-berlin.de*

Auf den Fachkonferenzen werden oft Grundfragen zu Sinti und Roma angesprochen, für die es gut aufbereitete Materialien gibt. Um diese flexibel zur Verfügung zu stellen und darauf aufbauend beraten zu können, hat das Fachkonferenz-Team entsprechende Informationen auf der Internet-Plattform [www.lernraum-berlin.de](http://www.lernraum-berlin.de) der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Gruppenraum „Sinti- und Roma-Familien“ bereit gestellt. Login-Daten für den Gruppenraum sind unter [silke.lehfeld@raa-berlin.de](mailto:silke.lehfeld@raa-berlin.de) zu erhalten. Hier finden sich Beiträge u.a. zu:

### 1. Geschichte/kulturelle Vielfalt

- Wer sind die Roma? Was unterscheidet Roma und Sinti?
- Was muss ich über ihre Geschichte und Kultur wissen?
- Welche kollektiven Erfahrungen (Traumata) verhindern ihre Öffnung hin zur deutschen Gesellschaft und ihren Institutionen?
- Welche Erfahrungen und Ansätze ermöglichen eine Öffnung?

### 2. Familiensituation

- Wie kann ich Roma-Familien identifizieren, um spezifische Unterstützungsangebote zu formulieren?
- Wie gehe ich mit den Ängsten der Familien um, durch Bekennen als Roma(-Angehörige) Vorurteile und Diskriminierungen auszulösen?
- Welches Verständnis der Geschlechterrollen und -beziehungen liegt der Sozialisation von Mädchen und Jungen zugrunde?
- Wie ist das frühe Verheiraten mancher Mädchen zu erklären?
- Wie ist die finanzielle Versorgung der Familien? Gibt es überproportional viel Armut?

### 3. Schule

- Was können wir tun, damit es Sinti- und Roma-Kindern/-Familien in der Schule gut geht?
- Wie kann ich einen kontinuierlichen Schulbesuch sicherstellen und dazu beitragen, dass die Distanz zur Institution Schule überwunden wird? Wie erreiche ich die Eltern? Wie gehe ich mit Anträgen auf Beurlaubung zu bestimmten familiären Anlässen um?
- Wie integriere ich „Seiteneinsteiger“, die noch keine Schule besucht haben?
- Wie können Vorurteile gegenüber Roma bewusst gemacht und bearbeitet werden? Ist „Zigeuner“ ein Schimpfwort? Wie lässt sich Diskriminierung wahrnehmen und verhindern?
- Wie kann ich eine vorschnelle „Abschiebung“ der Kinder mit Fehlzeiten und Lernproblemen an die Förderzentren verhindern?
- Wie ist eine bessere Kooperation zwischen Kita und Schule möglich?
- Wie sind die Übergänge von der Kita in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführenden Schulen und dann in eine Berufsausbildung oder ähnliche Maßnahmen möglichst reibungslos zu gestalten?

### 4. Aufenthaltsrecht und Schule/Berufsbildung

- Jugendliche Flüchtlinge ohne gesicherten Aufenthalt (Duldung oder Grenzübertrittsbescheinigung) mit ordentlichem Wohnsitz in Berlin (polizeiliche Anmeldung) unterliegen der Berliner Schulpflicht und dem Berliner Schulrecht. (Schulgesetz für Berlin 2004, § 2, 41 ff)
- Das Berliner Schulrecht sieht für Jugendliche, die — aus welchen Gründen auch immer — keinen Platz im dualen Ausbildungssystem gefunden haben, eine staatlich anerkannte berufliche Ausbildung in der Berufsfachschule vor: die Vollzeitschulische Ausbildung. Bei dieser findet der Praxisanteil in Lernwerkstätten statt, für deren Nutzung keine Arbeitserlaubnis benötigt wird. (Schulgesetz für Berlin 2004, § 30 ff, 41 ff)
- Die Ausbildung an der Berufsfachschule entspricht der Ausbildung auf dem Technikum, wie sie in Frankreich, Polen und anderen Ländern lange Tradition hat, oder in der Sredna škola der ehemaligen FSRJ (Jugoslawien).
- Jugendliche, die eine Ausbildung absolvieren, wie sie u.a. die Berliner Berufsfachschulen anbieten, werden regelmäßig nicht von der Abschiebung bedroht. Darüber hinaus haben Jugendliche, die in Ausbildung stehen, regelmäßig bessere Chancen, eine Niederlassungserlaubnis zu erhalten.
- Die für die Zahlung nach Asylbewerber LG zuständigen Sozialämter drohen mitunter mit verschiedenen Begründungen mit dem Entzug der Sozialhilfe nach Asyl LG. Hier muss verhandelt werden. Verbieten werden kann die Vollzeitschulische Ausbildung nach dem Schulgesetz nicht.

## Jugendliche Roma sprechen über ihre Schulerfahrung

Das Projekt Kiez mobil/Exchange in Neukölln betreute bis Ende 2008 jugendliche Schulabbrecher im Alter zwischen 13 und 20 Jahren, die meisten von ihnen Roma, auf dem Weg nach einer beruflichen Orientierung. Ein wichtiger Schritt war die Aufarbeitung ihrer eigenen Bildungsgeschichte und die Reflexion ihrer persönlichen Gründe für den Ausstieg aus dem Schulsystem. In einer öffentlichen Abschlusstagung Ende 2008 stellten die Jugendlichen ihre Erfahrungen — die mit dem Schulabbruch erlebten Freiheiten und Verluste — interessierten Lehrkräften vor. Für die Teilnehmer der Tagung war es sehr erhellend zu hören, wie die Jugendlichen ihre eigene Rolle, die ihrer Familien und die der Schule im Prozess des Ausstiegs beschrieben, wo sie Schwächen, aber auch Veränderungsmöglichkeiten feststellten.

In der zweiten Projektphase hatten sich etliche der Jugendlichen dazu entschieden, den Hauptschulabschluss nachzumachen. Für jüngere und ehemalige Mitschüler entwarfen sie eine Kampagne zur Motivation für die Schule, die als Plakate (Beispiele auf Seite 5, 7 und 18) für Schulen und Träger zur Verfügung stehen (abzuholen in der Mediathek der RAA). Hier eine Auswahl ihrer Argumente (mitgeschriebene Sammlung aus der Tagung) als Ansatz zum Weiterdenken im Kollegium:

### Was für die Schule spricht

- weg von der Straße
- manche Fächer machen Spaß
- man bekommt einen Lebenslauf
- man lernt, sich zu bewerben
- Perspektive/Ausbildung
- man kann einen Führerschein machen
- verschiedene Welten kennenlernen
- man schafft was Positives
- Lernerfolg macht stolz
- Vorankommen/Ahnung bekommen

### Was gegen die Schule spricht und einen vom Lernen abhält

Soziale/familiäre Gründe:

- Familie/Besuch stört beim Lernen
- Frühe Heirat (Jungen — Geld verdienen, Mädchen — um Kinder kümmern)
- Geld verdienen und zur Schule gehen passt nicht zusammen
- Wenn man jung ist, ist man geldgeil
- Tradition — Mädchen sollen sich von Jungen fernhalten
- Eltern sind skeptisch wegen Drogen in der Schule
- Gebildete werden manchmal ausgelacht (Neid)
- Kriminalität (man sagt den Eltern, man geht zur Schule, und geht heimlich klauen)

Schulbezogene Gründe:

- Lehrer sagen: aus dir wird nix!
- Autoritäre Lehrer wie bei der Armee
- Lehrer und Direktor agieren mit Vorurteilen (suspendieren ohne Grund)
- Respektlose Strafen
- Stolz — blamiert werden
- Mobbing — auch Lehrer sagen „Zigeuner“
- Lehrer lassen ihre Wut aus

### Motivierende Sprüche für die Schule/Ausbildung — Erfahrungen

- Du bist nicht auf der Flucht!
- Willst Du für 1,50 arbeiten?
- Du musst nicht Gangster werden!
- Nimm Dein Schicksal selbst in die Hand!
- Mach Dein Leben jetzt schon besser, geh zur Schule!
- Ich hab früh geheiratet und mache meine Ausbildung!
- Mach die Schule! Sonst bereust Du es später.





**Als Gangster  
die Familie  
ernähren?**

**Nee, ich mach den Abschluss!**

++ WEIL: Herumhängen nicht weiter bringt ++ Erfolg stolz macht ++ Ausbildung nur mit Abschluss möglich ist ++ Geld verdienen nur mit Wissen funktioniert ++

**Mit Schulabschluss mehr Job-Chancen!**

**RAA**  
Regionale Arbeitsstellen  
für Bildung, Integration  
und Beschäftigung (RABIS)

**FREUDENBERG  
STIFTUNG**

**Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort**

**Xenos**  
Geldern und Arbeiter in Vertrieb

**Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales**

**Bundesministerium  
für Verkehr, Bau  
und Stadtentwicklung**

**EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds**

Plakat von jugendlichen Roma aus dem Projekt Kiez mobil/Exchange in Neukölln (s. Seite 4)

## Das Projekt *Kurzzeitintervention Unregelmäßiger Schulbesuch*

### Ein praktisches Beispiel der Roma-Schulmediation

Im Rahmen der Fachkonferenz Schüler/innen aus Sinti- und Roma-Familien berichteten Lehrkräfte von Schwierigkeiten bei der Beschulung von Roma-Kindern. Mit Blick auf die Möglichkeiten, Grenzen und Chancen schulischer Steuerung der Elternarbeit in diesem Kontext sollte das hier beschriebene Projekt im Stadtteil Wedding in einer Kurzzeitintervention von drei Monaten

- die Ursache für das häufige Fehlen erforschen,
- bestehende Interventionen ergänzen bzw. intensivieren und
- Thesen für einen regelmäßigen Schulbesuch begünstigende Faktoren entwickeln.

Die Kurzzeitintervention wurde mit Schülerinnen und Schüler zweier Ganztagsgrundschulen im Wedding durchgeführt. Die Roma-Schulmediator/innen der RAA wählten jeweils drei Kinder aus, die häufig der Schule fernblieben und erweiterten während der Projektdauer ihr reguläres Unterstützungsangebot (Hausbesuche, Unterrichtsbegleitung und Konfliktschlichtung) durch zusätzliche Interventionen und intensivere Betreuung der Einzelfälle. Grundsatzziel jeder Intervention war die Unterstützung bzw. Herstellung von Rahmenbedingungen, die es den Kindern ermöglichten, die Schule wieder regelmäßig zu besuchen. Das Forschungsprojekt ermittelte die Ursache für das häufige Fehlen der Kinder auf der Grundlage einer Bedarfsermittlung/**Anamnese**. In leitfadengestützten Interviews mit den Mediatoren wurden die sozialen Hintergründe jedes Einzelfalls und die Situation in der Schule erhoben. Basierend auf dieser Analyse wurden geeignete Hilfsmaßnahmen eingeleitet und nach Beendigung der Kurzzeitintervention auf Nachhaltigkeit überprüft. Die Kurzzeitintervention begann im November 2007 und endete im Februar 2008. Das Ergebnis fließt als Modell ins Themenatelier „Ganztagsschule der Vielfalt“ für die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und interkulturelles Lernen an Ganztagschulen ein.

### Information zu den sozialen Hintergründen

Die betreffenden Familien sind Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien und gehören der ethnischen Minderheit der Roma an. Die seit 1992 eingereisten Romaflüchtlinge haben unterschiedliche Fluchtbiographien, die ihr weiteres Leben maßgeblich prägten. Die Unterbringung der Flüchtlinge ist in den aufnehmenden Bundesländern unterschiedlich geregelt. Nicht selten waren es provisorische Unterkünfte mit überwiegend unzureichenden Sanitäreinrichtungen und zu wenig Wohnraum für die Menschen. Die räumliche Enge über Jahre hinweg führte zu Überspanntheit, Aggressionen bis hin zu Depressionen und verhinderte nicht zuletzt den Genesungsprozess der Bürgerkriegstraumata. Die Romaflüchtlinge lebten teilweise über 10 Jahre lang mit einem Aufenthaltsstatus der Duldung, den sie alle drei bis sechs Monate bei der Ausländerbehörde verlängern lassen mussten. Zu diesem Termin musste sich die ganze Familie bei der Behörde einfinden. Der ungesicherte Aufenthalt bewirkte eine unsichere Zukunft und die permanente Angst, abgeschoben bzw. ausgewiesen zu werden.

Die in der Kurzzeitintervention unterstützten neun Familien und ihre Kinder haben bis auf eine den zuvor beschriebenen Prozess selbst durchlaufen. Heute verfügen sie nach jahrelangen Duldungen über Aufenthaltstitel, die auf zwei bis drei Jahre befristet sind. Eine Familie stammt nicht aus Ex-Jugoslawien. Sie verfügt über einen unbefristeten Aufenthaltstitel.

Der hohe Anteil von Analphabeten und der angenommene niedrige Bildungsstand aller Eltern deuten auf negative oder nicht vorhandene Schulerfahrungen der Eltern hin. Diese sind geeignet, eine zwiespältige Haltung zum Schulbesuch der Kinder zu befördern. Daraus lässt sich z.T. die mangelhafte Unterstützung bei Schulangelegenheiten erklären. Trotz dieses Befundes kann aber nicht gefolgert werden, dass bei den Eltern kein grundsätzliches Interesse am Schulbesuch ihrer Kinder vorliegt. Die Bedeutung und Wichtigkeit von (Schul-)Bildung wurde von keinem Elternteil in Frage gestellt.

Die soziale Situation der Eltern bedingt enorme Überforderungsszenarien, die ein besonderes Risiko für Schuldistanz darstellen. Die sozioökonomisch prekären Lebensverhältnisse und die Familiengeschichte, die zumeist von Flucht, Vertreibung und Ausgrenzung (auch in Deutschland) geprägt ist, wirken in Form von Traumata, sonstigen Erkrankungen und sozialen Kompetenzverlusten nach. Besonders dramatisch ist dieses Szenario für allein erziehende Elternteile. Unter diesen Umständen ist eine Unterstützungsmöglichkeit der Eltern für ihre Kinder erheblich eingeschränkt.



**TROTZ:** Vorurteilen, Geldproblemen, früher Heirat und Schwangerschaft, Neid von alten Freunden, genervter Ehre, einigen Blamagen an der Tafel, Lehrern – die gar nichtst von Dir halten, skeptischer Familie, Mobbing und Tradition



**Cool, Mama geht zur Schule.**

JA: was Positives schaffen, Perspektiven für eine Ausbildung, verschiedene Welten kennenlernen, ohne Stress Geld verdienen, coole und interessante Fächer, Erfolg macht stolz

**Mit dem Schulabschluss stehen die Chancen für Mütter gut.**










Plakat von jugendlichen Roma aus dem Projekt Kiez mobil/Exchange in Neukölln (s. Seite 4)

Diese Problemlage der Familien setzt sich für die Kinder in der Schule fort. Schon bei der Einschulung starten die Kinder aus einer Position der (Chancen-)Ungleichheit. Mangelnde Unterstützung aus dem Elternhaus, Probleme beim Einschulungsprozedere selbst, danach häufige Schulwechsel, Sprachprobleme, fehlende frühkindliche Bildung durch Kita und Vorschule befördern schulisches Scheitern und bewirken ein Bild von Schule als einem Ort des Misserfolgs.

Viele Kinder sind unter ihren Mitschülern isoliert oder fallen durch Aggression oder sonstige Alleinstellungsmerkmale (z.B. mangelnde Hygiene) auf. Insbesondere diese Kinder trifft dann eine Ethnisierung ihrer sozialen Situation, die sich u.a. in diskriminierenden Beschimpfungen durch Mitschüler ausdrückt. In einer solchen Situation entstehen Ängste bei den Kindern, die Schuldistanz weiter befördern.

### **Schlussfolgerungen aus der Anamnese**

Auf Grundlage der vorangegangenen Anamnese ließen sich — dem formulierten Grundsatzziel folgend — mittelfristige Ziele ableiten, die wiederum Handlungsorientierung für Einzelmaßnahmen darstellen. In den vorliegenden Fällen wurde das Problem der Schuldistanz durch Maßnahmen bearbeitet, die

- die soziale Situation der Familien allgemein verbessern;
- die Überforderungsszenarien in der Erziehung der Kinder abbauen oder reduzieren;
- einfache Unterstützungsleistungen der Eltern ermöglichen (z.B. rechtzeitiges Wecken, Facharztbesuche, Hygiene etc.)
- die Alleinstellungsmerkmale der Kinder in der Schule reduzieren;
- den Kindern signalisieren, dass ihnen geholfen wird;
- die besondere Situation der Roma-Kinder produktiv und positiv besetzt im Unterricht und an der Schule bearbeiten;
- die Empathiefähigkeit bei den Mitschülern befördern;
- das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer/innen und Kindern und zwischen Lehrer/innen und Eltern befördern;
- die Einbeziehung der Eltern in die Vorgänge an der Schule ermöglichen;
- Erlebnisse des Scheiterns in der Schule reduzieren und Erfolgserlebnisse in und außerhalb der Schule eröffnen;
- konkrete Probleme der Kinder (z.B. Erkrankungen oder mangelnde Hygiene) bearbeiten;
- die soziale Isolation der Kinder innerhalb und außerhalb der Schule reduzieren.

### **Ziele und Vorgehensweisen**

Auf der Grundlage jeder Einzelfallanalyse wurden für jeden Fall Mittlerziele und Ergebnisziele zusammengestellt. Mit den Eltern/Müttern wurden, wo dies bereits möglich war, niedrigschwellige Mittlerziele vereinbart. Die intensive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler folgte dem Prinzip der Sozialpädagogischen Familienhilfe § 31 SGB VIII. Die Romaschulmediator/innen erstellten für jedes Kind ein **Hilfepianschema**, in dem der Unterstützungsbedarf gemeinsam mit den Eltern und Kindern erarbeitet und, ausgehend von den Ressourcen der Kinder und Familien, Lösungsstrategien entwickelt wurden. In jedem einzelnen Fall ist der regelmäßige Schulbesuch das Ziel. Die Eltern erhielten Erziehungsbeistand, indem die Mediatoren angemessene Verhaltensmuster gemeinsam erprobten, um die weitere Entwicklung der Kinder in der Schule und im sozialen (Wohn-)Umfeld (Beispiel: Anmeldung im Fußballverein) zu fördern.

Die Schulmediatoren reflektierten mit den Eltern (überwiegend allein erziehende Mütter) ihre Verhaltensmuster über die Frage des regelmäßigen Schulbesuchs hinaus. Aufgrund ihrer kultursensiblen Arbeitsweise genießen die Romaschulmediatoren großes Vertrauen der Eltern. Die Faktoren, welche einen regelmäßigen Schulbesuch verhindern, konnten thematisiert werden.

Die begleitende Unterstützung durch die Romaschulmediator/innen verfolgte das Ziel der **Hilfe zur Selbsthilfe**. Sie boten alltagspraktische Unterstützung, indem sie bspw. einmalig die Eltern mit den Kindern zu ärztlichen Untersuchungen begleiteten und darin stärkten, die folgenden Arzttermine selbstständig wahrzunehmen. Viele der betreffenden Familien haben geringe Kenntnisse über spezifische medizinische Einrichtungen in Deutschland (Bsp.: Logopädie). In jedem einzelnen Fall kooperierten die Mediator/innen mit den Lehrkräften.



Die folgende Übersicht stellt die **Ziele und Maßnahmen** fallbezogen dar:

Fall	Mittlerziele	Ergebnisziele	Maßnahme
<p>Ein Grundschulkind erlebt die sozialen Probleme seiner Familie als permanente Überforderung.</p> <p>Lehrerinnen gefährden die Vertrauensbeziehung durch Kontrollfragen.</p> <p>Die Eltern animieren nicht zum Schulbesuch und sind nicht kooperativ.</p>	<p>Vertrauensverhältnis zum Kind und zur Familie aufbauen;</p> <p>Kind geht gerne zur Schule;</p> <p>Alleinstellungsmerkmale des Kindes werden reduziert und die soziale Situation verbessert</p>	<p>Kind spricht offen mit den Mediatoren über Probleme in Familie/ Schule/ mit Freunden.</p> <p>Kind erscheint regelmäßig im Unterricht.</p> <p>Lehrerinnen befragen das Kind vorerst nicht mehr nach familiären Hintergründen.</p> <p>Die Eltern laden die Mediatoren in die Wohnung ein. Die Eltern sprechen über Probleme des Kindes in der Schule.</p>	<p>Unterrichtsbegleitung; Hausbesuche bei den Eltern zu flexibleren Zeiten.</p> <p>(Wenn möglich) Sozialberatung oder Vermittlung von weiteren Hilfen für die Familie. Herausfinden von Hintergründen zu den Aussagen zur mangelnden Hygiene. Ermittlung von Möglichkeiten, die hygienische Situation des Kindes zu verbessern (wenn nötig).</p>
<p>Ein Grundschulkind fällt durch übersteigerte Aggression auf, es ist gemeinsam mit anderen Kindern kaum zu unterrichten.</p>	<p>Das Kind wird in einer angemessenen Schulform unterrichtet.</p> <p>Das Kind geht gerne zur Schule.</p> <p>Die Mutter unternimmt erste Schritte zur Problembearbeitung.</p>	<p>Das Kind ist bis Ende dieses Jahres an einer geeigneten Schule angemeldet.</p> <p>Die Mutter geht mit ihrem Kind zur Kinderpsychiatrie.</p> <p>Die Mutter führt Gespräche mit geeigneten Schulen.</p>	<p>Ärztliche Diagnose abwarten. Die Mutter zur Kinderpsychiatrie begleiten, sie unterstützen und die Diagnose der Ärzte erfragen. Evtl. Therapeuten für weitere Behandlung des Jungen finden. Die Mutter zur neuen Schule begleiten und den Erstkontakt zu den Lehrer/innen herstellen.</p>
<p>Ein Grundschulkind erscheint oftmals nicht rechtzeitig im Unterricht, weil die gesamte Familie morgens nicht rechtzeitig aufsteht.</p> <p>Die Lehrerin berichtet von starken sprachlichen Beeinträchtigungen.</p> <p>Das Kind ist in der Schule sozial gut integriert.</p>	<p>Das Kind erscheint regelmäßig im Unterricht.</p> <p>Die Mutter ist bereit, Besuche während der Woche in einem zeitlichen Rahmen zu halten, so dass sie morgens aufstehen kann, um ihr Kind für die Schule fertig zu machen.</p>	<p>Die Mutter übernimmt alle weiteren Termine beim Logopäden, selbstständig.</p> <p>Die Mutter und die Kinder stehen morgens rechtzeitig auf.</p> <p>Kind erscheint rechtzeitig in der Schule.</p>	<p>Logopädische Untersuchung und Einzelförderung</p> <p>Hilfen zur Strukturierung des Alltages. Intensivere Gespräche mit der Mutter zum Thema Familienbesuche während der Woche. Begleitung der Mutter zum Allg. Arzt. Logopäden in der Nähe der Mutter ausfindig machen und sie und das Kind zu den Erstterminen begleiten.</p>

Fall	Mittlerziele	Ergebnisziele	Maßnahme
<p>Ein Mädchen aus der Grundschule hat große Probleme im Sprachförderunterricht. Möglicherweise liegt eine gesundheitliche Beeinträchtigung vor.</p> <p>Ihr Bruder ist sozial isoliert und insgesamt sehr zurückhaltend. Er äußert den Wunsch, Fußball in einem Verein zu spielen.</p> <p>Die Mutter ist überfordert, wenn sie mit entsprechenden Fachärzten einen Termin für ihre Tochter vereinbaren soll. Die Mutter überträgt ihre Angst um eine vermutete Erkrankung auf die Kinder.</p>	<p>Die Tochter nimmt gerne am Sprachförderunterricht teil</p> <p>Kind erscheint regelmäßig im Unterricht.</p> <p>Der Sohn hat Spaß am Spiel, schließt Freundschaften mit anderen Kindern und vergisst darüber die Angst um seine Mutter.</p> <p>Das Kind erscheint regelmäßig im Unterricht.</p> <p>Beginnendes Verständnis für die Auswirkung ihrer Angst auf ihre Kinder</p>	<p>Kind hat Erfolgserlebnisse, Spaß und deutliche Fortschritte im Sprachförderunterricht.</p> <p>Selbstständige Arztbesuche von Mutter und Kind</p> <p>Die Mutter minimiert in Gegenwart ihrer Kinder Äußerungen zu ihrer möglichen Krebserkrankung.</p> <p>Die Mutter fördert, dass die Kinder regelmäßig zur Schule bzw. zum Fußballtraining gehen.</p>	<p>Hörtest und logopädische Untersuchung;</p> <p>Unterrichtsbegleitung;</p> <p>Ermittlung eines HNO-Arztes und eines Logopäden in der Nähe des Wohnumfelds der Familie. Begleitung der Mutter zum HNO-Arzt und zum Logopäden (Ersttermine).</p> <p>Ermutigung der Mutter, weitere Arzttermine selbstständig wahrzunehmen.</p> <p>Gespräch mit der Mutter über Angstübertragung.</p> <p>Fußballverein in der Nähe des Wohnumfelds finden und den Sohn im Verein anmelden. Begleitung der Mutter zu einem Fußballspiel des Sohnes.</p>
<p>Ein Grundschulkind nimmt wegen Reisen oder Erkrankungen der Familie nicht regelmäßig am Unterricht teil. Die Mutter kommuniziert unzureichend mit der Schule. Das Kind ist nach Anlaufschwierigkeiten und Diskriminierungserfahrungen sozial ansonsten gut in der Schule integriert.</p>	<p>Die Mutter schickt ihre Kinder regelmäßig zur Schule.</p> <p>Kind erscheint regelmäßig im Unterricht.</p>	<p>Das Kind hält Anschluss an den aktuellen Lernstand der Schulklasse.</p> <p>Die Mutter benachrichtigt telefonisch die Mediatoren, wenn die Kinder nicht zur Schule erschienen sind.</p>	<p>Einzelförderung, um das Versäumte nachzuholen.</p> <p>Die Mutter immer wieder daran erinnern, die Mediatoren anzurufen, wenn die Kinder nicht in der Schule erschienen sind. Daran gekoppelt: Hilfestellung für die Mutter, das konkrete Problem zu bearbeiten.</p>
<p>Ein Grundschulkind fällt immer wieder durch Gewalt und Verweigerung auf. Es ist im Regelunterricht kaum zu beschulen. Eventuell liegt eine Lernbehinderung vor. Die Mutter umgeht die Problembearbeitung z.B. durch häufige Umzüge.</p>	<p>Das Kind erscheint regelmäßig im Regelunterricht</p> <p>Kind verhält sich angemessen im Regelunterricht. Die Mutter unterstützt ihren Sohn, neue Verhaltensweisen umzusetzen.</p>	<p>Das Kind kann weiterhin an der Schule beschult werden.</p> <p>Die Mutter sieht von weiteren Umzügen ab.</p>	<p>Begleitung zum Kinderpsychologen.</p> <p>Einzelförderung und Gespräche.</p> <p>Die Mutter dabei stärken, ihren Sohn darin zu unterstützen, sein altes Verhalten zu vermeiden.</p>

Aus der Auswertung der Nachfolgeinterviews mit den Mediatoren und der Befragung der Sozialarbeiterin einer der Schulen lassen sich folgende **Ergebnisse der Kurzzeitintervention** thesenhaft festhalten:

- **Die Kinder kommen regelmäßig zum Unterricht — ihre Leistungen verbessern sich.**  
Insgesamt besuchten während der Interventionszeit sieben von neun Kindern regelmäßig die Schule (ein Kind nahm allerdings ausschließlich an der Einzelförderung teil). Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres am 14.1.08 erschienen vier Kinder nicht zum Unterricht, drei davon entschuldigt. Am folgenden Tag, dem 15.1.08, erschienen acht von neun Kindern im Unterricht.
- **Eltern unternehmen konkrete Schritte zur Förderung ihrer Kinder.**  
Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die meisten Mütter im Interventionszeitraum bemerkbar mit der Situation ihrer Kinder in der Schule auseinandersetzten. Nur in einem Fall wurde die Kooperation mit den Mediator/innen und den Lehrer/innen verweigert.
- **Im Alltag der Kinder verbessern sich Faktoren, die eine soziale Integration erleichtern.**  
Beispiel: das Mädchen V. (Auswertungsinterview mit Sozialarbeiterin): *„Die Hygiene von V. hat sich verbessert. Die ältere Schwester hat gewissenhaft die Verantwortung für die tägliche Hygiene und jahres-bedingte Kleidung ihrer Geschwister übernommen. V. hat öfters Frühstück und Schutmaterialien dabei.“*
- **Die Kommunikation zwischen Eltern und Schule verbessert sich.**  
In den meisten Fällen ist es während der Kurzzeitintervention gelungen, die Scheu der Mütter vor der Aufnahme der Kommunikation mit der Schule zu reduzieren. Offenbar wurden sie dafür sensibilisiert, dass Gespräche mit der Schule und den Lehrerinnen im Sinne ihrer Kinder sind. Beispiel: der Junge D. (Auswertungsinterview mit Sozialarbeiterin): *„Eine positive Entwicklung in der Zusammenarbeit mit der Mutter ist, dass diese am 14.1. telefonisch das Sekretariat der Schule benachrichtigte, dass D. aufgrund des Roma-Neujahrsfestes nicht zur Schule kommt.“* \*)
- **Grenzen des Erfolgs**  
Insgesamt zeigten sich die Grenzen der Kurzzeitintervention vor allem dort, wo besondere Verhaltensauffälligkeiten der Kinder vorlagen, die von einer psychologischen oder sonstigen gesundheitlichen Beeinträchtigung hervorgerufen wurden. Den Mediatoren blieb in diesen Fällen nur das Instrument der Weitervermittlung und Begleitung. Eine weitere deutliche Grenze bilden Kooperationsblockaden von Lehrenden und/oder Eltern. Die Mediatoren verfügten kaum über die Möglichkeiten, entsprechende Blockaden zu moderieren bzw. sie zu lösen.



\*) Vasilica, Neujahrsfest der Roma und der Russen, siehe Interkultureller Kalender 2008/09, RAA Berlin 2008



Thesenhaft lassen sich folgende **Gründe für die Erfolge** benennen:

Offensichtlich befördert die **„Vorbildfunktion“ der Mediatoren** ein Vertrauensverhältnis zwischen den Schülerinnen und Schülern der Institution Schule. Die Vorbilder der Mediator/innen fördern und motivieren Kinder, weil sie sehen, dass es jemand „aus ihrer Gruppe“ geschafft hat.

Vor diesem Hintergrund gelingen den Mediatoren Motivationserfolge. So waren insbesondere die Kinder für die Zusatzangebote der Schulen (Sprachförderung etc.) zu motivieren. Im Rahmen des Projektes hat sich gezeigt: Wenn die Kinder an Zusatzangeboten der Schulen teilnehmen, verbessern sich auch ihre Leistungen im Regelunterricht.

Die intensive Begleitung der Familien, insbesondere das Aufzeigen von niedrigschwelligen und erreichbaren Zielen im Alltag, ermöglicht die Aktivierung von bisher inaktiven Eltern.

Die Institution Schule betreffend ist zu bemerken, dass eine partizipative Schulkultur, die die niedrigschwellige Kommunikation von Eltern mit Lehrern ermöglicht und Eltern als Partner bei der Gestaltung des Bildungsweges der Kinder versteht, die Bedingungen für erfolgreiche Interventionen wesentlich verbessert.

Um diese Art von Intervention erfolgreich zu multiplizieren, sollten folgende **Herangehensweisen** die Arbeit der Mediatoren und ihrer Partner, der Lehrer/innen, bestimmen:

Muttersprachliche Vermittlung: In den vorliegenden Fällen waren Vertrauen und Kommunikation ein zentraler Schlüssel zum Erfolg. Diese bedürfen sprachlicher Nähe zwischen den Kindern/Eltern und den Mediatoren.

Niedrigschwellige Angebote: In der Intervention geht es darum, dass sich Kinder/Eltern das Gefühl von Erfolg und Weiterentwicklung aneignen. Erfolge dieser Art sind in kleinen Schritten und konkreten Handlungen des Alltags zu suchen. Mit den Eltern werden gemeinsam auf dieser niedrigschwelligen Ebene Teilschritte (Mittlerziele) vereinbart.

Vertrauensverhältnisse haben hohe Priorität: Die Intervention gelingt, wenn ein offener Dialog entsteht, der die Ansprache von Problemen ermöglicht. Die Eltern der Kinder müssen erst für die Zusammenarbeit gewonnen werden.

Parteilichkeit für die Kinder: Dies bedeutet in Konfliktfällen die Perspektive der Kinder einzunehmen und zu vermitteln. Das Recht auf Bildung eines jeden Kindes steht im Mittelpunkt.

Transparenz gegenüber allen Seiten: Vertrauen und Dialog ist Voraussetzung der Intervention. Insbesondere die Institutionen mit gesetzlichem Auftrag, also Schulverwaltung und Jugendamt, sollten von der Arbeit der Mediatoren wissen.

Grenzziehung gegenüber überhöhten Erwartungen: Die Intervention ist nur ein Teil einer Reihe erforderlicher Maßnahmen. Die soziale Marginalisierung der Betroffenen kann mit der Intervention nur am Rande bearbeitet werden.

Reflexion/Teamarbeit und fachliche Begleitung: Die Beratung im Team und die Rückkoppelung an eine fachliche Begleitung sind wichtig, um Entwicklungsperspektiven immer wieder zu ermitteln und Rückschlüsse zu analysieren.

Die positiven Ergebnisse bei der Mehrzahl der von der Kurzzeitintervention betroffenen Kinder ermutigen dazu, das Modell der Berliner Roma-Schulmediation systematisch in den Alltag der Schulen im Umgang mit schuldistanzierten Kinder zu übertragen. Die Öffnung der Schulen und ihr Anspruch, die Koppelung von Bildungserfolg an den sozialen Status zu minimieren, sind Voraussetzungen dafür.

## Unterstützende Angebote und Adressen

### Zur Beratung und Materialausleihe stehen Ihnen folgende Anlaufstellen zur Verfügung:

#### **Wedding-Grundschule**

Antonstraße 10-17, 13347 Berlin

Telefon 030. 9018 442 50

angelika.kroeger@raa-berlin.de

#### **Willy-Brandt-Schule**

Grüntaler Straße, 13347 Berlin

Telefon 030. 9018 473 10

silke.lehfeld@raa-berlin.de

#### **Medienhof Wedding**

Prinzenallee 25-26, 13359 Berlin

Telefon 030. 49 76 84 60

herbert.weber@raa-berlin.de

#### **RAA-Servicestelle Elternpartizipation und Sprachförderung des Jugendamtes Friedrichshain-Kreuzberg**

Werkstatt Integration durch Bildung (WIB), Adalbertstraße 23 b, 10997 Berlin

Telefon 030. 90298 1693, christoph.leucht@raa-berlin.de

#### **Pädagogische Werkstatt Neukölln**

Friedelstraße 5, 12047 Berlin

Telefon 030. 6298 7650, vesna.lovric@raa-berlin.de

#### **Öffentliche Mediathek der RAA Berlin**

Chausseestraße 29, 10115 Berlin

Ausleihzeiten:           Dienstag       14 bis 17 Uhr  
                                  Donnerstag    9 bis 13 Uhr  
                                  oder nach Vereinbarung

Telefon 030. 240 45 120, mediathek@raa-berlin.de

### Einrichtungen und Migrantenorganisationen im Stadtteil:

#### **Nachbarschaftshaus Prinzenallee e.V.**

- Soziale Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern
- Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen etc.
- Beratung für Migrant/innen und interkulturelle Vermittlung in Schule und Amt

Biesenthaler Straße 5, 13359 Berlin

Telefon 030. 497 66 041, prinzenallee58@t-online.de

www.nachbarschaftshaus-prinzenallee.de

#### **Integrationslotsinnen und Integrationslotsen im Soldiner Kiez**

Hilfe in Türkisch, Arabisch, Serbokroatisch, Romanes, Deutsch für Eltern bei schulischen Fragen in Zusammenarbeit mit Schulen vor Ort

- Hilfe bei Problemen mit Ämtern und Behörden
- Veranstaltungen zu Themen wie Familie, Erziehung, Bildung oder Gesundheit
- Informationen und Vermittlung von Beratungsangeboten zu Ausbildung, Arbeit, Sprachförderung, Gesundheit
- Elterncafé

Jeden Mittwoch 9 — 13 Uhr, Telefon 030. 499 02 335

#### **Kultur- und Jugendtreffen für Sinti und Roma**

Ansprechpartner: Roman Herzberg

Siegesmundstraße 7, 10785 Berlin, mandyherzberg@arcor.de

## Überregionale Beratungsstellen und Einrichtungen in Berlin

### **südost Europa Kultur e.V.**

- Menschenrechts-, Integrations-, Bildungs- und Kulturarbeit, Dialog
- psychosoziale Hilfe

Ansprechpartnerin: Bosiljka Schedlich

Großbeerenstraße 88, 10963 Berlin

Telefon 030. 253 77 99 0, info@suedost-ev.de, www.suedost-ev.de

### **Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin**

Ansprechpartner: Joachim Rüffer

Telefon 030. 30 39 06 44; j.rueffer@bzfo.de, www.bzfo.de

**Bildungs- und Qualifizierungsberatung** für jugendliche Flüchtlinge ohne gesicherten Aufenthalt (*Ehrenamtliches Kooperationsprojekt in den Räumen der RAA*)

Ansprechpartnerin: Antje Hofert, c/o RAA Berlin, Chausseestraße 29, 10115 Berlin

Die Beratung ist darauf spezialisiert, Jugendlichen gezielt den Weg in staatlich anerkannte Ausbildungen zu ebnet. Der Übergang in die Berufsbildung wird in Kooperation mit Anwälten, Einrichtungen der Flüchtlingshilfe und Oberstufenzentren ermöglicht.

Telefon (nur Mittwochabend) 030.24045-250, antjehofert@t-online.de

## Weitere Förder- und Betreuungsangebote der RAA Berlin

RAA Berlin, Chausseestraße 29, 10115 Berlin, Telefon 030. 240 45-100, www.raa-berlin.de

- **Hilfen zur Erziehung** nach § 30,31,35 SGB VIII (mit Schwerpunkt Roma- und Migrantenfamilien): Zuweisung der Klient/innen erfolgt individuell durch das zuständige Jugendamt  
Ansprechpartnerin: Britta Kollberg, Suzana Ismailović, Valentina Asimović
- **Rucksack** — Sprachförder- und Elternbildungsprogramm an Kita und Grundschule:  
Infos: [www.raa.de/rucksack.html](http://www.raa.de/rucksack.html), Müslüm Bostanci, Christoph Leucht, Salija Ismailović
- Soziale und **Berufliche Beratung**/Orientierung für Sinti, Roma und Menschen aus Ex-Jugoslawien zu persönlichen, beruflichen und aufenthaltsrechtlichen Fragen in Deutsch, Serbisch, Kroatisch, Bosnisch und Romanes; Ansprechpartnerin: Ksenija Jüngling
- Muttersprachliche **Alphakurse** für erwachsene Roma aus dem ehemaligen Jugoslawien  
Ansprechpartner: Zikica Ibraimović, Andrea-Maria Petrlc





## Der Projektkoffer Sinti und Roma

Der Projektkoffer enthält zur Information und als praktische Handreichung für Lehrkräfte nachfolgend aufgeführte Literatur und Medien. Kurze Erläuterungen zu den Titeln sind in der Datenbank in der öffentlichen RAA-Mediathek (siehe Seite 13) zu finden. Die Fachkonferenz leiht den Projektkoffer Sinti und Roma in den auf Seite 13 genannten Anlaufstellen aus.

**[Sechshundertundfünfzig] 650 Jahre Roma-Kultur im Kosovo und ihre Vernichtung:** Das Pogrom / Köln : Rom, 2000.- Broschüre 31 Seiten : zahlr. Ill.

**Antiziganismus** : Geschichte und Gegenwart deutscher Sinti und Roma ; Anregungen für den Unterricht / 1. Aufl. - Stuttgart : Landesinst. für Erziehung u. Unterricht, 2002.- Buch 151 Seiten : Abb., Fotogr., graph. Darst., Ill., Kt.

**Armut und Ausgrenzung in Europa - am Beispiel Roma** : Kolloquium anlässlich der 41. Theodor-Heuss-Preisverleihung am 28. April 2006 / Stuttgart : Theodor-Heuss-Stiftung, 2006.- Buch 199 Seiten : Fotogr.

**Auf Wiedersehen im Himmel** : die Sinti-Kinder von der St. Josefspflege ; Dokumentation ; VHS und DVD; Heidelberg : Dokumentations- u. Kulturzentrum deutscher Sinti u. Roma, 1994 - Video, 40 min

### **Birgin, Ursula:**

**Vakeres Romanes? = Sprichst du Romanes?** : e Romane therne chave vakeren taro plo jivdipa = Roma-Jugendliche erzählen ihr Leben / von Ursula Birgin ; Manfred Wiczorek. - Nedjo Osman (Übersetzung). - Freiburg : Interkulturelle Bildung und Soziale Arbeit im Stadtteil IBiS e. V., 2005.- Buch 71 Seiten : Photogr., Zeichn., Ill.  
ISBN 3-937327-03-7

### **Böhmer, Torsten:**

**Mitten unter uns:** Sinti und Roma : Informationen u. Anregungen dazu, noch als Erwachsener umzudenken. / von Torsten Böhmer ; Erhard Meueler. - Darmstadt : Arbeitsstelle für Erwachsenenbildg. d. Evangelischen Kirche Hessen/Nassau, 1984.- Buch 88 Seiten : Fotogr., Abb., Ill. (Organisationsmodelle kirchlicher Erwachsenenbildung ; 18)

### **Classen, Georg:**

**Sozialleistungen für MigrantInnen und Flüchtlinge** : Handbuch für die Praxis / von Georg Classen. - Karlsruhe : Loeper, 2008.- Buch 304 Seiten : Tab.

**Da wollten wir frei sein!** : eine Sinti-Familie erzählt / hrsg. von Michail Krausnick. - 1. Aufl. - Würzburg : Arena, 1988.- Buch 150 Seiten : Fotogr. (Arena-Taschenbuch ; Bd. 2507: Litera  
ISBN 3-401-02507-4

**Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma** : eine Dokumentation / hrsg. von Romani Rose. - Heidelberg : Dokumentations- u. Kulturzentrum deutscher Sinti u. Roma, 2000.- CD (Daten)

**Die Roma - Hoffen auf ein Leben ohne Angst** : Roma aus Osteuropa berichten / hrsg. von Gundula Fienbork ; Brigitte Mihok ; Stephan Müller. - Originalausg. - Reinbek b. Hamburg : Rowohlt, 1992.- Buch 186 Seiten : Fotogr. (rororo aktuell ; 13070)  
ISBN 3-499-13070-0

**Die Situation der Roma und Sinti nach der EU-Osterweiterung** / hrsg. von Max Matter. - 1. Aufl. - Göttingen: V & R unipress, 2005.- Buch 160 Seiten : graph. Darst., Tab. (Beiträge der Akademie für Migration und Integration ; H. 9)  
ISBN 3-89971-252-8

**Dzurko, Ruda:**

**Ich bin wieder Mensch geworden** : Bilder und Geschichten eines Rom-Künstlers / von Ruda Dzurko. - Leipzig ; Weimar : G. Kiepenheuer, 1990.- Buch 227 Seiten : Abb.  
ISBN 3-378-00367-7

**Eskildsen, Joakim:**

**Die Romareisen [Le romané phirimàta]** / von Joakim Eskildsen ; Cia Rinne. - Göttingen : Steidl, 2007.- Buch 416 Seiten : Fotogr. + CD

**Eskildsen, Joakim:**

**Notizen zu den Romareisen** / von Joakim Eskildsen ; Cia Rinne. - Berlin : Cicero-Galerie, 2008.- Buch 59 Seiten : Fotogr. (Edition Band II)

**Gauß, Karl-Markus:**

**Die Hundeeser von Svinia** / von Karl-Markus Gauß. - 2. Aufl. - München : dtv, 2006.- Buch 114 Seiten

**Günther, Wolfgang:**

**Ach Schwester, ich kann nicht mehr tanzen ...** : Sinti und Roma im KZ Bergen-Belsen / von Wolfgang Günther. - Hannover : SOAK, 1990.- Buch 163 Seiten : Abb., Kt., ISBN 3-88209-150-9

**Gypsy Music** / London : World Music, 1999.- CD (audio) 70 Min.

**Hackl, Erich:**

**Abschied von Sidonie** : Erzählung / von Erich Hackl. - 1. Aufl. - Zürich : Diogenes, 1989.- Buch 127 Seiten, ISBN 3-257-01824-x

**Hoffmann-Richter, Andreas:**

**Antiziganismus - Alltagsrassismus** / von Andreas Hoffmann-Richter. — spiralgeh. - Buch 43 Seiten

**Jonas, Gisela:**

**Roma und Sinti** : Stoffsammlung von "Antiziganismus" bis "Zigeunermärchen" / von Gisela Jonas. - Berlin : ARiC Berlin, 2002.- Buch 64 Seiten (VIA-Magazin ; 2-IX-02)

**Kerkoš, Saša:**

**Jagoda. - Strawberry. [Erdbeere]** / von Saša Kerkoš. - Slovenien : Amnesty Internat., 2008.- Buch 48 Seiten : Zeichn.  
ISBN 978961-6544-05

**Krausnick, Michail:**

**Elses Geschichte** : ein Mädchen überlebt Auschwitz / von Michail Krausnick ; Lukas Ruegenberg. - Frankfurt a. M. ; Salzburg : Sauerländer, 2007.- Buch 72 Seiten  
ISBN 978-3-7941-6116

**Kupfer, Gold und Silbentrennung** : Wege zu Bildung und Arbeit für Roma und Sinti / hrsg. von RAA Berlin, Britta Kollberg. - Berlin : RAA Berlin, 2008.- Buch 74 Seiten : Fotogr., Abb.

**Lindemann, Florian:**

**"Schule muss schmecken!"** : ermutigende Erfahrungen junger Roma im deutschen Bildungswesen / von Florian Lindemann. - Weinheim ; Basel ; Berlin : Beltz, 2005.- Buch 175 Seiten  
ISBN 3-407-32062-0

**Lindemann, Florian:**

**Die Sinti aus dem Ummenwinkel** : Ein sozialer Brennpunkt erholt sich / von Florian Lindemann. - Meinheim ; Basel ; Berlin : Beltz, 1991.- Buch 127 Seiten : Fotogr.  
ISBN 3-407-62132-9

**Musik- und Kulturtage der Cinti & Roma** : Berlin, 1. - 11. Oktober 92, Podewil, Tempodrom, Haus der Kulturen der Welt ; [eine Veranstaltung der Cinti-Union Berlin e.V. und des Internationalen Instituts für Traditionelle Musik e.V.] / Berlin : Cinti Union Berlin, 1992.- Broschüre 48 Seiten : Fotogr., Ill.

**Pankok, Otto:**

**Kohlebilder, Holzschnitte, Radierungen, Plastiken** : Otto-Pankok-Museum. Haus Esselt / von Otto Pankok ; hrsg. von Eva Pankok. - Hünxe-Drevenak : Otto-Pankok-Museum, - Broschüre - 94 Seiten : Zahlr. Abb.

**Pankok, Otto:**

**Otto Pankok : Zeichnungen, Grafik, Plastik** / von Otto Pankok. - 1. Aufl. - Berlin (West) : Elefant-Press, 1982.- Buch 152 Seiten : zahlr. Ill. (EP ; 82)  
ISBN 3-88520-082-1

**Schmidt, Heinz G.:**

**Die Zigeuner kommen!** : Markus Reinhardt entdeckt sein Volk / von Heinz G. Schmidt. - Wien : Picus Verlag, 2007.- Buch 166 Seiten

**Schulmediation für Sinti & Roma [Sammel-DVD]** : Kurzdokumentation ; [DVD] / Media Roma, 2004.- Video 16 min

**Stojka, Ceija:**

**Reisende auf dieser Welt** : aus dem Leben einer Rom-Zigeunerin / von Ceija Stojka ; hrsg. von Karin Berger. - Wien : Picus Verlag, 1992.- Buch 175 Seiten : Fotogr.  
ISBN 3-85452-237-1

**Stojka, Ceija:**

**Wir leben im Verborgenen** : Erinnerungen einer Rom-Zigeunerin / von Ceija Stojka. - 2. Aufl. - Wien : Picus, 1989.- Buch 154 Seiten  
ISBN 3-85452-206-1

**Szczurowa** : ein Beispiel für den Völkermord an den Sinti und Roma im besetzten Polen ; VHS und DVD; hrsg. von Romani Rose. - Heidelberg : Dokumentations- u. Kulturzentrum deutscher Sinti u. Roma, 1998.- Video 20 min

**Von Antiziganismus bis Zigeunermärchen** : Handbuch Sinti und Roma von A - Z / hrsg. von Michail Krausnick ; Daniel Strauß. - Heidelberg : Landesverband Deutscher Sinti und Roma Baden-Württemberg, 2008.- Buch 142 Seiten : Abb., Kt.  
ISBN 97833837057294

**Wedding, Alex:**

**Ede und Unku** : Ein Roman für Jungen und Mädchen / von Alex Wedding. - Berlin : Basis-Druck, 1977.- Buch 207 Seiten : Fotogr.

**Weit bin ich gegangen. Weit. Sinti und Roma** / RAA Berlin, 1992.- Buch 28 Seiten : Fotogr., Abb. (Interkulturelle Beiträge ; 4)

**Zigeunermärchen aus aller Welt** / hrsg. von Heinz Mode ; Milena Hübschmannova. - 1. Aufl. - Frankfurt a.M./Leipzig : Insel, 1991.- Buch 543 Seiten  
ISBN 3-458-16221-6

**Zwischen Integration und Isolation** : zur Lage von Kindern aus Roma-Familien in Deutschland und Südosteuropa / hrsg. von Reinhard Schlagintweit ; Marlene Rupprecht. - Metropal, 2007.- Buch 174 Seiten : graph. Darst., Tab.

Weitere in der Mediathek der RAA ausleihbare Titel zum Thema sind im Koffer benannt und in der Datenbank auf [www.aric.de/aric/datenbanken](http://www.aric.de/aric/datenbanken) zu finden.





# Niemand braucht soviel Zukunft wie wir!

Mit dem Schulabschluss stehen die Chancen für Mütter gut.



**RAA**  
Regionale Agenturen  
für Bildung, Integration  
und Demokratie (RABIT)

FREUDENBERG  
STIFTUNG

Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort

**xenos**  
Lernen und Arbeiten in Vielfalt

Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

Bundesministerium  
für Verkehr, Bau  
und Stadtentwicklung

EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

Plakat von jugendlichen Roma aus dem Projekt Kiez mobil/Exchange in Neukölln (s. Seite 4)